

2

Vom Charakter
der Macht

9

Weitere Liegen-
schaften für den
Neuen Wehrdienst

12

Objektschützer
trainieren
ghanaische
Luftstreitkräfte

15

Sea Lynx beendet
Abschiedstour
„End of an Era“

17

Planungsphase für
U-Boot-Programm
gestartet

18

Kompetenzaufbau
zu Collaborative
Combat Aircraft-
Fähigkeiten

„Friesland“ trainiert Ghana

Luftwaffe trägt zur Stabilität
in Westafrika bei

Vom Charakter der Macht

Von Manfred Opel

Das Bild der Macht

Es gibt verschiedene Modelle der Macht. Sie alle versuchen, Inhalt, Elemente sowie Charakteristika der Macht, der politischen zumal, zu beschreiben sowie sie an bestimmten, zusammenwirkenden „Kraftquellen“ und „Bedingungen“ (sog. „Säulen“) festzumachen. Dabei steht der Begriff „Säule“ für bestimmte Fixpunkte und Inhalte, welche in ihrer Gesamtheit die Elemente der „Gesamt-Macht“ zu einer Einheit zusammenführen und sie auf diese Art und Weise umfassend beschreiben sollen. Die Säulen bilden folglich ein „Verbundsystem“, das in seiner Gesamtheit die Macht und das politisch-militärische Potenzial einer politischen Ganzheit, wie z.B. die eines Staates oder die eines Bündnisses, beschreibt, definiert und bündelt.



Macht ist folglich ein reales soziales sowie politisches Konstrukt, das insgesamt aus verschiedenen, bestimmenden und zusammengehörigen Elementen besteht und das mit der Gesamtheit seiner Elemente, den „Säulen der Macht“, zu wirken versteht.

Der Begriff der „acht Säulen der Macht“ wird im alltäglichen Sprachgebrauch oft auch synonym für den bereits im genannten Schritt beschriebenen Begriff der „acht Kraftquellen der Macht“ gebraucht sowie mit ihm gleichgesetzt. Die Zahl Acht ist in diesem Zusammenhang ausschließlich darin begründet, dass hier die Gesamtheit der Macht logisch in acht Bereiche aufgeteilt ist. Diese Struktur gilt vor allem für die umfassende politische sowie für die soziale Macht. Daneben bestehen, vor allem in der Sozialwissenschaft, auch andere Gliederungen, die eine kleinere oder auch eine größere Anzahl von Machtbereichen beschreiben.

Doch die Zahl der acht Bereiche scheint, wie noch darzustellen sein wird, vor allem die logische Unterteilung für die Elemente der politisch-militärischen Macht zu sein.

In der soziologischen und politikwissenschaftlichen Fachliteratur gibt es eine eigenständige und wissenschaftlich etablierte Bezeichnung der acht Säulen der Macht, die auch offiziell diese Bezeichnung führt: das sozialwissenschaftliche „Pillars of Power“-Modell.

Die acht Säulen der Macht im Ukraine-Konflikt

Dieses „Modell der acht Säulen der Macht“ wird in der Konfliktforschung und bei der Analyse von Regimen sowie vor allem für die Bewertung und Beurteilung der politischen und der militärischen Stärke von politischen Kräften (zumeist derer von Staaten) benutzt; aber auch für die Bewertung der Stärke, der Durchhaltefähigkeit, der Möglichkeiten zur Allianzbildung sowie vor allem für die Beurteilung der Führungs-Stärke und des Durchhaltevermögens von Konfliktparteien ist dieses Modell von überragender praktischer Bedeutung.

Hätten z.B. die USA dieses Modell von Beginn an auf den Ukraine-Konflikt angewendet, hätte die Ukraine Russland spätestens nach zwei Jahren wieder voll aus dem Land vertreiben können. Doch der politische Umbruch, den Donald Trump willkürlich und fernab jeder Logik „seinen“ USA von Beginn seiner zweiten Präsidentschaft an verordnete, ließ keinerlei Raum für eine logische und langfristig ausgerichtete sowie tragfähige Politik.

Aber auch heute noch, nach mehr als vier Jahren des Putinschen Angriffskrieges gegen die Ukraine, würde es sich, vor allem für Russland, noch immer lohnen, dieses strategische Modell, das von der „Logik in der und für die Politik“ getragen wird, in sämtlichen politischen Bereichen konsequent und umfassend anzuwenden. Das würde bedeuten, dass Russland nach spätestens zwei Jahren die Ukraine und die Krim wieder vollständig verlassen müsste, um größeren Schäden im russischen Kernland zu entgehen und um die Wirtschaft Russlands wenigstens insoweit wieder reparieren zu können, dass am Ende keine bleibenden Schäden zu beklagen sein werden.

Selbst diesen kleinen Dienst ist Putin „seinem“ Russland bis heute, konsequent und mit egomani- schen Absichten verbunden, schuldig geblieben. Daher zeigt allein dieser Fakt auf, dass jede Herrschaftsstruktur oder Institution nicht allein für sich und isoliert bestehen kann, sondern von spezifischen gesellschaftlichen Säulen getragen wird. Brechen diese Säulen weg oder verweigern sie die Kooperation, stürzt das betreffende Machtzentrum unweigerlich in sich zusammen oder erleidet zumindest bleibende Schäden.

Die acht Säulen im Detail

Das klassische Modell der acht Säulen der Macht ist das umfassendste und wirkungsvollste Politik-Modell, das die heutige „rationale“ demokratische Politik zu bieten hat.

Durch diese Struktur können einerseits alle politischen und parlamentarischen Vorgaben in staatliches sowie auch in privates und vor allem in unternehmerisches Handeln umgesetzt werden. Andererseits werden sämtliche praktischen Erfahrungen unverzüglich an die politischen Entscheidungsträger zurückgemeldet. Dieser politische „Rückkopplungsprozess“ vermag sicher- zustellen, dass sich zukünftiges politisches Handeln stets und unmittelbar an den Folgen des eigenen tatsächlichen politischen Handelns auszurichten vermag.

Folglich ist das klassische Politik-Modell der acht Säulen der Macht ein „Rückkopplungsmodell“. Seine Elemente können folgendermaßen bezeichnet und dargestellt werden:

- **Politik, Staatliche Verwaltung und Beamtentum:**
→ Der Verwaltungsapparat, der politische und staatliche Vorgaben im Alltag ausführt
- **Justiz und Justizwesen:**
→ Die rechtliche Absicherung, Gerichte und Gesetzesauslegung sowie Strafvollzug
- **Militär und Polizei:**
→ Die physische Durchsetzungskraft und das Monopol der Gewalt
- **Wirtschaft und Finanzwesen:**
→ Unternehmen, Banken und Geldströme, die das System finanzieren
- **Medien:**
→ Die Sicherstellung von freien Informationen, von unab- hängigem Journalismus und der Freiheit der öffentlichen Meinung
- **Bildungssystem:**
→ Schulen, Unternehmen und Universitäten, die das Denken, das fachliche Können, die Frei- heit und die Werte der Gesell- schaft vermitteln und prägen
- **Religiöse, politische und kultu- relle Institutionen:**
→ Glaubens- und Überzeugungs- Gemeinschaften, die morali- sche Legitimität verleihen
- **Internationale Partner:**
→ Ausländische Regierungen oder Organisationen, die diplomatische Rückendeckung geben

Pharao Ramses II verfügte über absolute Macht und war den Göttern seiner Zeit gleichgestellt (im Bild: Statuen der Götter Re-Harachte, Ramses II, Amun Ra und Ptah im ägyptischen Abu Simbel).



Politik ist immer an die Verfügbarkeit von innerer und äußerer Macht gebunden, denn ohne Machtmittel können die Ziele der Politik nicht durchgesetzt werden. Daher ist es im politischen Verfahrensbereich unerlässlich, dass Entscheidungskompetenz und Handlungsfreiheit stets der uneingeschränkten Führungskraft sowie der politischen Kontrolle unterliegen.

Mit anderen Worten, sämtliche „Mittel der Macht“ müssen sich in einem freiheitlichen und friedens-orientierten demokratischen Staat stets wirksam gegenseitig kontrollieren und korrigieren können. Das gilt natürlich vor allem für die „Instrumente der Macht“, wie Polizei, Justiz oder Militär.

Nun ist „Macht“ nicht einfach eine weitere der menschlichen Eigenschaften oder Potentiale. Macht bedeutet immer zugleich auch Macht gegenüber Verfahren, Sachen und Lebewesen. Wer Macht hat, kann stets das Leben seiner Mitmenschen beeinflussen. Deshalb kann es niemals ungezügelter Macht geben. Sie könnte missbraucht werden. Das gilt nicht nur im innerstaatlichen Bereich. Macht muss auch im internationalen Bereich an bestimmte Normen, Vorschriften und Vorgaben gebunden sein. Genau hier liegt die Kernaufgabe der internationalen Sicherheit.

Wie aber kann man sich gegen Machtmissbrauch, Unterdrückung, Betrugsversuche oder gar gegen militärische Angriffe erfolgreich wehren, ohne zu viel der eigenen Substanz dafür aufwenden zu müssen? Denn Verteidigung kostet immer Geld; in der Regel sogar sehr viel Geld. Und das vor allem, wenn sie erfolgreich sein soll. Das zeigt der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht nur überdeutlich, sondern auch in allen seinen Facetten.

Macht ist am stärksten, wenn sie sich anfühlt wie Freiheit

Die Beschäftigung mit dem „Phänomen“ der Macht hat nicht nur Politiker, Philosophen und Militärs oder Unternehmer stets intensiv und zentral beschäftigt, motiviert und angeregt. Es bildet geradezu das Zentrum jeglicher aktiver Politik. Denn ohne Macht fehlen der Politik ihre zwei wichtigsten Eigenschaften: Ihre Durchsetzungsfähigkeit und ihre Existenzberechtigung.

Umgekehrt ist der Verzicht auf staatliche Macht, wie er von vielen „Friedensbewegten“ auch heute noch immer radikal gefordert wird, geradezu der Widerspruch zum Anspruch auf Staatliche Freiheit und Staatliche Macht.

*Es gilt nämlich der immerwährende Grundsatz:
Ohne die Macht, Freiheit und Frieden durchzusetzen, sind beide für immer verloren.*

Friedenspolitik ist folglich zugleich immer Teil der Machtpolitik.



Für den deutschen Militär-Philosophen Carl von Clausewitz ist Macht untrennbar mit dem Phänomen der physischen Gewalt und mit der Politik verknüpft. In seinem Hauptwerk „Vom Kriege“ definiert er den Krieg als einen „Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen“. Gemeint ist dabei der eigene „politische Wille“. Macht schließt demnach für ihn die Fähigkeit ein, dem Gegner den eigenen Willen sowie das eigene Wollen, im Bedarfsfall auch mit militärischen Mitteln, aufzwingen zu können. Seine Philosophie begreift den Krieg folglich nicht nur als isoliertes Handwerk oder bloße Aneinanderreihung von Schlachten, sondern als ein komplexes gesellschaftliches und politisches „Handlungsnetzwerk“, das untrennbar mit den staatlichen Absichten verknüpft ist.

Doch die Clausewitz'sche Militär-Philosophie ist in ihrem Kern eine reine Kriegs-Philosophie des Absolutismus'. Sie kennt keine Bindung an demokratisches Recht. Sie kennt keine politische Bindung an unsere moderne Demokratie. Deshalb ist es mehr als zweifelhaft, ob sie noch in unsere Zeit passt.

Der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche vermutete, der „Wille zur Macht“ sei sogar „die zentrale Triebfeder allen menschlichen Handelns“. Dem kann man nur schwer widersprechen.

Es gibt jedoch keine singuläre sowie universell anerkannte Antwort auf die Frage nach der Triebfeder allen menschlichen Handelns. Je nach philosophischer, psychologischer oder biologischer Sichtweise wird ein bestimmter, jedoch grundsätzlich unterschiedlicher Aspekt der persönlichen Motivation in dieser Frage als der zentrale Antrieb des Menschen angesehen. Zumeist steht dabei die Einsicht im Zentrum der Erklärungsversuche für das menschliche Streben nach Macht, dass dieses Streben mit individueller Geltungssucht, mit Machtgier sowie mit dem Streben nach persönlicher Bedeutung verbunden ist.

Die Frage nach der wesentlichen Triebfeder des menschlichen Handelns lässt sich nicht auf eine einzige Formel reduzieren. Je nach wissenschaftlicher, philosophischer oder psychologischer Perspektive werden unterschiedliche Kernmotive als der primäre Antrieb des Menschen benannt.

In der Philosophie werden als wesentliche Gründe für politisches Handeln der Lebenswille (auch der eines Volkes), das Streben nach Macht (vor allem von Herrschern) sowie das Streben nach persönlichem Glück genannt. Im politischen sowie vor allem im militärischen Bereich wird jedoch vom Staat zumeist gefordert, dass jede Staatsbürgerin und jeder Staatsbürger sein persönliches Glück dem des Staates unterzuordnen hat. Das hat jedoch nichts mehr mit Demokratie zu tun.



Die totale Abschottung Nordkoreas führte zur kompletten Deutungshoheit der Familie Kim, die das Land schon in der dritten Generation brutal beherrscht.

Das bedeutet, dass Letzteres im Grunde sehr häufig nichts weiter als eine große politische Lüge ist. Denn der Staatsbürger und die Staatsbürgerin, von denen ein solcher entscheidender Verzicht gefordert wird, werden von den Einflussreichen, den Reichen und den Herrschenden nur ausgenutzt und anschließend häufig vollkommen allein gelassen. Wem Herrschaft nicht als Zwang, sondern als eigener Wille oder als Selbstverwirklichung erscheint, leistet niemand Widerstand. Die Macht hat ihr Ziel erreicht, wenn „die Beherrschten“ ihre Normen verinnerlichen und glauben, sie selbst zu sein. Doch das hat mit „der Freiheit des Menschen“ nichts, rein gar nichts mehr zu tun.

Die sichtbare und die unsichtbare Macht

In der internationalen Gesellschaft bezeichnet die „sichtbare Macht“ formelle, institutionalisierte und offene Manifestationen von Einfluss, wie z.B. Verträge, militärische Stärke oder UN-Resolutionen. Die „unsichtbare“ Macht umfasst hingegen strukturelle, beschreibende und verdeckte Dynamiken wie wirtschaftliche Abhängigkeiten, Wissensordnungen oder Lobbyismus, die das Verhalten von Staaten prägen, ohne in besonderer Weise als direkte Herrschaftsinstrumente aufzufallen.

Die Dimension der sichtbaren Macht umfassen im Wesentlichen real bestehende Organisationen und Strukturen, wie alle Staaten, die UN, die WTO oder den IWF. Zu den internationalen militärischen Organisationen gehört z.B. die NATO und zu den „diplomatischen Hierarchien“ zählt die UNO.

Ein Merkmal der „unsichtbaren Macht“ ist zum Beispiel die Fähigkeit, Normen, Standards, Meinungen und allgemeine Grundsätze öffentlich zu fordern oder gar festzulegen. Zu den „Trägern“ solcher Machtstrukturen und Machtmittel zählen vor allem „freie und öffentliche Organisationen oder Individuen“ sowie Veröffentlichungen von Autoren, Think Tanks oder Kulturellen Hegemonien. Dabei spielt die benutzte Sprache eine zentrale Rolle. Heute ist zum Beispiel die englische Sprache weltweit die „lingua franca“, also jene Sprache, die international im gesellschaftlichen, im technischen und im wissenschaftlichen Bereich am meisten in Gebrauch ist.

Daneben ist es heute extrem bedeutend, welche allgemeinen und industriellen Standards weltweit in allgemeiner Anwendung sind. Im technischen und im verfahrensmäßigen Bereich ist heute die ISO-Norm der „International Organisation for Standardisation“, die z.B. auch in China weitgehend eingeführt wurde, die wichtigste internationale Normenorganisation. Für die Elektrotechnik ist zudem die IEC (International Electrotechnical Commission) international zuständig.

Über eine „Sneak-In-Strategie“ strebt China allerdings weltweit danach, das globale Normensystem der Zukunft zu bestimmen. Der Begriff „Sneak-In-Strategie“ beschreibt in diesem Zusammenhang Chinas leisen, aber stetigen und strategischen Ausbau von Einfluss und Kontrolle in globalen Märkten, kritischer Infrastruktur oder Technologie-Lieferketten. Häufig ist damit auch die „Going Out“-Strategie (chin. Zouchuqu) gemeint, bei der die Führung heimische Firmen gezielt dazu drängt, im Ausland zu investieren, sich einzukaufen und globale Standards mitzugestalten.



Donald Trump versucht seit Antritt seiner zweiten Amtszeit als Präsident, die demokratischen Strukturen der USA zugunsten autokratischer Machtbefugnisse auszuhöhlen.

© whitehouse.gov, cropped by DK

Wenn Herrschaft und Mitgestaltung auf diese Art und Weise, auch im technischen Bereich, nicht als Zwang, sondern als eigene Wahl oder Selbstverwirklichung erscheinen, leistet weltweit kaum jemand Widerstand. Die Macht hat so ihr Ziel erreicht, weil die Beherrschten die von der Macht angebotenen Normen annehmen, verinnerlichen und zugleich wohl glauben, sich damit selbst zu verwirklichen. Doch Normen bestimmen den Alltag und sie ermöglichen Wohlstand sowie umfassende Produktion.

Die Mechanismen dieser „unsichtbaren“ Macht erlauben es, folgende „Prinzipien des internationalen Einflusses“ zu implementieren:

- **Selbstführung:**
Menschen werden so geprägt, dass sie freiwillig das tun, was das System von ihnen verlangt
- **Konsum und Identität:**
Die Idee von unendlicher Wahlfreiheit im Konsum lenkt von strukturellen Abhängigkeiten ab
- **Verinnerlichung:**
Durch (verborgenen) äußeren Druck hält man sein Handeln für den eigenen Willen

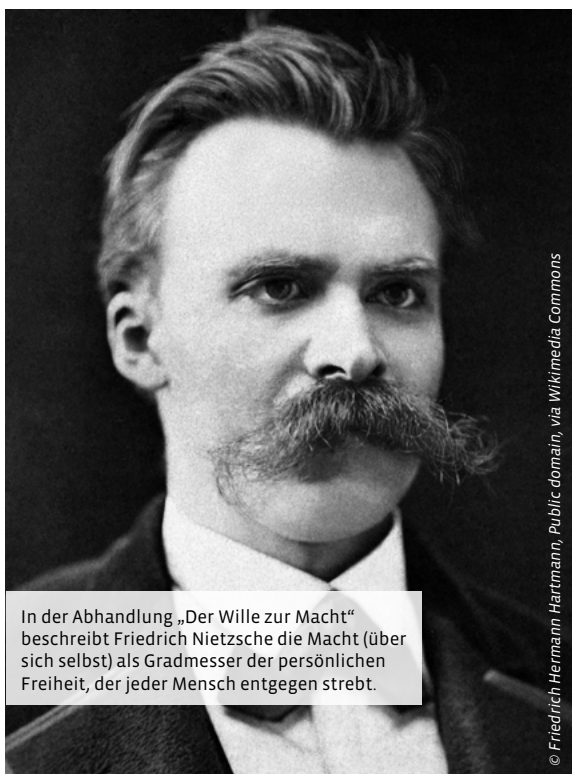
Warum das Konzept so wirksam ist

- Es gibt keinen sichtbaren Feind oder Unterdrücker, gegen den man kämpfen könnte.
- Jede Kritik verpufft, weil formell alles auf Freiwilligkeit beruht.
- Der Einzelne fühlt sich stark und selbstbestimmt, während er im System funktioniert.

Das Streben nach Macht

Macht! Wer verbiegt sich nicht alles den Hals nach ihr? Politiker, Manager, Ehemänner und -frauen. Mächtige bestimmen über Machtlose. Wer mächtig ist, weiß das, und wer machtlos ist, der weiß das erst recht. Aber woher kommt dieses Wissen um die eigene Machtposition und die eigenen Möglichkeiten? Ist es wirklich nur eine Wahrnehmung der objektiven Gegebenheiten?

Friedrich Nietzsche vermutete, dass das Streben nach Macht und Einfluss hinter den meisten menschlichen Handlungen und Idealen steckt.



Langes Nachgrübeln über das „Warum“ anstatt über das „Wie“ erhöht zudem das Streben nach Macht und den Glauben an die Kontrollfähigkeit bezüglich der eigenen Macht.

Diese Frage stellten sich auch Pamela Smith, Daniël Wigboldus und Ap Dijksterhuis. Diese drei Forscher untersuchten, ob abstraktes Denken mit dem Gefühl, Macht zu haben, zusammenhängt. Denn Abstraktionsvermögen erlaubt es dem Menschen zum Beispiel einen Stuhl nicht nur als Stuhl wahrzunehmen, sondern ihn auch für andere Zwecke zu entfremden; also beispielsweise den Schreibtischstuhl kurzerhand auch mal zum Glühbirnen auswechseln umzufunktionieren. Durch diese Generalisierungen ist es möglich, flexibler und freier zu handeln. Daher vermittelt abstraktes Denken das Gefühl, die Umwelt unter Kontrolle zu haben, welches wiederum das Streben nach Machtpositionen positiv beeinflussen kann.

Während einer Untersuchung brachten Forscher einen Teil ihrer Probanden dazu, abstrakt zu denken, indem sie sie fragten, warum sie bestimmte Dinge tun, z. B. warum die Probanden versuchen, gesund zu bleiben. Die anderen Probanden, die nicht abstrahieren sollten, wurden hingegen gefragt, wie sie bestimmte Dinge tun – also z. B. wie sie versuchen, gesund zu bleiben. Während die einen also dazu angeregt wurden, über den Sinn und Zweck ihres Handelns nachzudenken – und dadurch abstrakt zu denken – sollten die anderen konkret über Details ihres Handelns nachgrübeln.

Nach dem Interview sollten die Probanden Szenarien aus unterschiedlichen geschäftlichen Branchen und Beschreibungen verschiedener Rollen innerhalb des Geschäftsbetriebs lesen. Sie sollten daraufhin angeben, wie sehr sie die entsprechenden Rollen bevorzugen würden. Dabei wählten „abstrakte“ Denker häufiger Rollen, die mit Macht ausgestattet waren, als die „konkreten“ Denker, die eher die Rollen bevorzugten, die weniger Machtausübung gewährten. Außerdem konnten die Wissenschaftler in einem weiteren Experiment feststellen, dass Personen, die abstrakt denken, ein überhöhtes Kontrollbewusstsein haben, sich also mächtiger wahrnehmen als sie es tatsächlich sind. Dieses übersteigerte Gefühl der eigenen Kontrollfähigkeit hatte laut den Autoren vermutlich dazu geführt, dass die Versuchspersonen nach Machtpositionen strebten.

Die Forscher schließen daraus, dass es einen psychologischen Grund gibt, warum Hierarchien so stabil sind, denn die meisten dort sozial Mächtigen haben sich häufiger mit abstrakteren Dingen beschäftigt, als Menschen, die über wenig Macht verfügten. Das abstrakte Denken wiederum beeinflusst das Gefühl der Kontrollfähigkeit und das Streben nach Macht, was seinerseits die Hierarchie verfestigt. Wer also wirklich mal an seinem Selbstwertgefühl arbeiten will, sollte sich in Zukunft an derartigen Gedankenexperimenten versuchen.

Arthur Schopenhauer sah im grundlegenden Lebenswillen die Triebfeder, die alles menschliche Tun antreibt. Dabei spielen nach seiner Ansicht Egoismus, Bosheit und Mitleid die entscheidenden Rollen. Für andere, wie Friedrich Nietzsche, spielt ein überdimensionales Machtstreben die entscheidende Rolle beim Willen persönliche Macht zu erringen. Immanuel Kant hingegen argumentierte, dass alles Handeln und Streben aus moralischer Pflicht zu entspringen hat.

Macht ist folglich ebenso vielschichtig, wie schwer zu erwerben und vor allem zu bewahren. Doch sicher ist, dass vor allem jene, die bei ihrer „Jagd nach der Macht“ keine Schranken kennen, einer stabilen Macht wohl niemals teilhaftig werden.

Die Macht muss zu jenen kommen, die sie ausüben wollen. Und niemals umgekehrt.

Über den Autor: Brigadegeneral a.D., Dipl.-Ing. Manfred Opel, M.A., ehemalig MdB, war u.a. Referatsleiter für Strategische Planung im Internationalen Militärstab des NATO-Hauptquartiers in Brüssel sowie General für Luftwaffenangelegenheiten der Rüstung. Der Beitrag gibt seine persönlichen Einschätzungen und Ansichten wieder.

Bildauswahl und -beschriftung:
Daniel Kromberg

Anzeige

airbus.com

IM
EINSATZ
FÜR EINE
SICHERE
WELT

Der einsatzerprobte Eurofighter ist ein weltweit führendes Mehrzweckkampfflugzeug von unübertroffener Flexibilität und Leistung. Mit seiner beispiellosen, auf kontinuierliche Verbesserung ausgerichteten Sicherheitsbilanz bildet der Eurofighter das Rückgrat von Luftstreitkräften weltweit. Gebaut, um uns heute und auch in Zukunft zuverlässig zu verteidigen und die Welt zu einem sicheren Ort zu machen.

AIRBUS

Standorte Neuer Wehrdienst: Für fünf Liegenschaften weitere Schritte eingeleitet

Die Bundeswehr braucht Platz für den Aufwuchs: Kasernen, Depots und Übungsplätze werden benötigt. Besonders zeitkritisch ist die Schaffung von Kapazitäten für den Neuen Wehrdienst. Dafür wurden zunächst acht ehemalige militärische Liegenschaften identifiziert – fünf davon sollen nun für die neuen Rekrutinnen und Rekruten vorbereitet werden. Darüber hinaus werden noch weitere Liegenschaften geprüft.

Update: Standorte Neuer Wehrdienst

Für fünf der Liegenschaften, die die Bundeswehr im Juli grundsätzlich als geeignet erklärt hatte, werden nun weitere Schritte eingeleitet. Diese ehemaligen Kasernen samt der zugehörigen Übungsplätze sollen für die Neuen Wehrdienstleistenden vorbereitet werden:

- Graf-Stauffenberg-Kaserne in Sigmaringen (Baden-Württemberg),
- Unteroffizier-Krüger-Kaserne in Kusel,
- Kurpfalz-Kaserne in Speyer (beide Rheinland-Pfalz),
- Kanaal-von-Wessem-Kaserne in Soest (Nordrhein-Westfalen) und
- US-Kasernengelände Ray Barracks in Friedberg (Hessen).

Alle Liegenschaften sollen dem Heer zugeordnet werden. Die Gespräche vor Ort sind ange laufen oder stehen unmittelbar bevor. Damit die vertraglichen und baulichen Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden können, müssen jetzt die ersten Schritte ergriffen werden. Das ist wichtig, um rechtzeitig die Voraussetzungen für eine künftige Nutzung zu schaffen. Eine Stationierungsentscheidung ist damit noch nicht verbunden.

Um ihren Kernauftrag, die Landes- und Bündnisverteidigung, wieder erfüllen zu können, ist die Bundeswehr gewachsen und wird weiter wachsen. Bis 2035 soll sie über mindestens 260.000 Zeit- sowie Berufssoldaten und -soldatinnen sowie 200.000 Reservistinnen und Reservisten verfügen. Deshalb benötigen die Streitkräfte mehr Infrastruktur, insbesondere für die Unterbringung und Ausbildung der neuen Wehrdienstleistenden. Die Vorbereitungen für den Neuen Wehrdienst laufen auf Hochtouren. Kürzlich wurden die Standortentscheidungen für die neuen 24 Musterungszentren in Deutschland gefällt. Dort werden die für die Musterung benötigten Kapazitäten aufgebaut.

Mehr Flächen und Infrastruktur für die Bundeswehr

Der zum 1. Januar 2026 geschaffene Neue Wehrdienst dient vor allem dem weiteren Aufbau der Reserve. Reservistinnen und Reservisten ermöglichen im Krisenfall einen schnellen Aufwuchs der Streitkräfte, müssen aber zunächst ausgebildet, versorgt und untergebracht werden. Damit übersteigt der Bedarf an Flächen und Infrastruktur weit den gegenwärtigen Bestand der Bundeswehr.

”

**„Der Aufwuchs der Bundeswehr steht und fällt mit der Infrastruktur.
Hierzu werden die Rahmenbedingungen geschaffen.“**

Gesamtkonzeption der militärischen Verteidigung

Um so schnell wie möglich den notwendigen Bedarf der Bundeswehr zu decken, hatte das Verteidigungsministerium schon im vergangenen Jahr den Konversionsprozess ehemaliger militärischer Liegenschaften ausgesetzt. Konversion meint die Überführung von ehemaligen Militärflächen in eine zivile Nutzung.

Für 187 ehemalige militärische Liegenschaften und weitere 13 Liegenschaften, die die Bundeswehr noch betreibt, ruht dieser Prozess seither. Zudem wurden in diesem Jahr weitere 27 Liegenschaften identifiziert, die sich ebenfalls für eine künftige Nutzung durch die Bundeswehr eignen könnten. Bei Feststellung der Eignung für die Bundeswehr und Gesprächen mit den betroffenen Ländern und Kommunen können die Gelände in die sogenannte Strategische Liegenschaftsreserve überführt werden. Nicht geeignete Liegenschaften werden aus dem Moratorium wieder für die Konversion – und damit für die zivile Nutzung – freigegeben. Das betrifft bislang 40 Liegenschaften.

Bei der bundesweiten Erkundung im Rahmen des Moratoriums wurden nun zunächst acht ehemals militärisch genutzte Liegenschaften identifiziert, die sich für diese Zwecke besonders gut eignen und bereits in der Vergangenheit militärisch genutzt wurden:

- Rantzau-Kaserne in Boostedt
- Hinrich-Wilhelm-Kopf-Kaserne in Cuxhaven
- Kurpfalz-Kaserne in Speyer
- JHQ ehemaliges NATO-Hauptquartier mit dem Wegberger Militärkomplex als Standortübungsplatz in Mönchengladbach
- Unteroffizier-Krüger-Kaserne inklusive des Standortübungsplatzes in Kusel
- Ray Barracks mit ehemaligem US-Übungsplatz Ockstadt als Standortübungsplatz in Friedberg
- Graf-Stauffenberg-Kaserne mit dem Standortübungsplatz in Sigmaringen
- Kanaal-van-Wessem-Kaserne in Soest.

Bundeswehr sucht den Dialog

Derzeit sind die Standorte noch im Portfolio der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Vor einer abschließenden Entscheidung für die militärische Reaktivierung der Liegenschaften werden Standortdialoge stattfinden, um auch die Interessen vor Ort in die Planungen mit einzu beziehen und diese soweit möglich auch entsprechend zu berücksichtigen.



Alle Liegenschaften, die unter das Moratorium fallen, werden derzeit weiter von der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) auf deren Eignung für eine mögliche zukünftige militärische Nutzung überprüft. Denn neben den acht bereits identifizierten möglichen Standorten benötigt die Bundeswehr für den personellen und materiellen Aufwuchs noch weitere Standorte – neben Kasernen zum Beispiel auch weitere Munitionslager und Übungsflächen. Überprüft wird in enger Abstimmung mit den Ländern und Kommunen. Zudem wurde vom Verteidigungsministerium ein Bericht zum aktuellen Stand der Liegenschaftsprüfungen dem politischen Raum in dieser Woche übermittelt. Der Bericht mit einer Auflistung der betroffenen Standorte steht hier zum Download bereit.

Übersicht Konversionsprozess (Stand: 6/2026)

Initial betroffene Moratoriumsliegenschaften aus dem Portfolio der BImA~27.500	187
2026 zusätzlich aufgenommene Moratoriumsliegenschaften~4.200	27
Freigegebene Moratoriumsliegenschaften	40
Insgesamt in der Untersuchung befindliche Moratoriumsliegenschaften	174



Für die Umsetzung des Neuen Wehrdienstes werden nicht nur Kasernen und Gebäude, sondern auch Übungsplätze benötigt.

© Bundeswehr/Tom Twardy

Um so schnell wie möglich Klarheit über die künftige Nutzung der Liegenschaften im Moratorium zu schaffen, sollen die Untersuchungen voraussichtlich Ende 2026 abgeschlossen werden. Mit dem in der vergangenen Woche vom Bundeskabinett beschlossenen Infrastrukturbeschleunigungsgesetz können mögliche neue Bundeswehr-Standorte dann bei Bedarf zügig wieder in die militärische Nutzung überführt werden.

Text: Florian Manthey

Ausbildungsinitiative

Objektschützer stärken Fähigkeiten der ghanaischen Luftstreitkräfte

Das Objektschutzregiment der Luftwaffe „Friesland“ unterstützt die Europäische Sicherheits- und Verteidigungsinitiative am Golf von Guinea. Nach dem Train-the-Trainer-Prinzip werden in den Anrainerstaaten Fähigkeiten nachhaltig aufgebaut und Wissen weitergegeben. In Ghana bilden die Luftwaffensoldatinnen und -soldaten ihre ghanaischen Kameraden unter anderem im Raumkampf aus.

Rund 5.000 Kilometer von Deutschland entfernt arbeiten deutsche und ghanaische Kräfte gemeinsam an einem Ziel: Fähigkeiten ausbauen, voneinander lernen und langfristig Strukturen stärken. Soldatinnen und Soldaten des Objektschutzregiments der Luftwaffe sind aktuell in der ghanaischen Hauptstadt Accra als Teil der Sicherheits- und Verteidigungsinitiative der Europäischen Union und bilden dort Angehörige der ghanaischen Luftstreitkräfte aus.

Die mehrwöchige Ausbildungsmission ist kein einmaliges Vorhaben. Weitere Ausbildungsabschnitte sind bereits für die kommenden Jahre geplant. So soll eine langfristige Basis der Zusammenarbeit entstehen, die auf einen nachhaltigen Fähigkeitsaufbau setzt.

Deutsche Objektschützer bilden in der Nähe von Accra ghanaische Luftstreitkräfte unter anderem für den Raumkampf, den militärischen Nahkampf und das Schießen aus. Ziel ist es, dass die hier Ausgebildeten später selbst als Ausbilder fungieren. ▼

Sicherheits- und Verteidigungsinitiative der EU

Die Luftwaffe beteiligt sich mit der Ausbildung der Ghana Air Force an der Sicherheits- und Verteidigungsinitiative der Europäischen Union im Golf von Guinea. In westafrikanischen Staaten wie Ghana oder Togo werden Sicherheitskräfte zum Beispiel für die Terrorismusbekämpfung ausgebildet, um sich vor destabilisierenden Einflüssen aus der Sahelzone schützen zu können.

INFO



Realitätsnahes Training

Der grundsätzliche Auftrag des Objektschutzregiments der Luftwaffe ist es, Fähigkeiten zum Schutz von Kräften, Material und Infrastruktur bereitzustellen. Genau diese Expertise geben die deutschen Soldatinnen und Soldaten an ihre ghanaischen Partner weiter.

Im Mittelpunkt stehen dabei Ausbildungsinhalte, die für den Schutz und Betrieb von militärischen Standorten entscheidend sind:

- Raumkampf, das sogenannte Close Quarters Battle, also das taktische Vorgehen auf kürzester Distanz, bei dem auf engstem Raum der Einsatz von Handfeuerwaffen, Nahkampftechniken und schnelle Entscheidungen kombiniert werden
- Sichern eines vorgeschoben militärischen Stützpunkts (Forward Operating Base oder Helicopter Landing Site)
- Schutz eines Feldlagers (Base Defense)
- Abwehr von improvisierten Sprengsätzen

Die Ausbildung orientiert sich dabei an realistischen Einsatzanforderungen. Die ghanaischen Soldaten sollen lernen, wie sie Räume sichern, Infrastruktur schützen und auch unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig bleiben.

Vom ersten Handgriff bis zur eigenen Ausbildung

Ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist das Train-the-Trainer-Prinzip. Ziel dabei ist es nicht nur, einzelne Fähigkeiten zu vermitteln, sondern die ghanaischen Kräfte zu befähigen, diese Inhalte später selbstständig weiterzugeben. Schon bei der Schießausbildung wird dieser Ansatz intensiv verfolgt: Nach der Vermittlung der Grundlagen und dem Trockentraining folgt die praktische Ausbildung mit Pistole und Gewehr. Sobald die Abläufe sicher beherrscht werden, übernehmen die ghanaischen Instrukturen selbst Ausbildungsanteile.

„Die ghanaischen Streitkräfte haben grundsätzlich ein eigenes Schießausbildungskonzept“, erklärt ein deutscher Schießausbilder. „Sie erhalten hier die Möglichkeit, unsere Ausbildungsteile zu adaptieren und in ihre eigene Ausbildung zu integrieren.“ Damit entsteht kein einseitiger Wissenstransfer, sondern ein Austausch von Erfahrungen und Verfahren.



Ein deutscher Ausbilder zeigt eine Übung, um das sichere Abzugsverhalten zu veranschaulichen. Dafür stellt er eine Patrone auf die Pistole, die beim Abkrümmen des Abzugs nicht herunterfallen darf. Nur dann wurde der Abzug gleichmäßig betätigt.

Partnerschaft mit Perspektive

Die wiederkehrenden Ausbildungsabschnitte des Objektschutzregiments der Luftwaffe sind ein weiterer Baustein in der langjährigen Partnerschaft zwischen Deutschland und Ghana. Mit dem Engagement der Luftwaffe soll dazu beigetragen werden, Erfahrungen an die ghanaischen Streitkräfte weiterzugeben und damit Fähigkeiten zur Bewältigung sicherheitspolitischer Herausforderungen in der Region zu stärken. Das ist von besonderer Bedeutung, da Ghana als Demokratie eine wichtige Rolle in Westafrika spielt.



© Bundeswehr/Sarah Hartl

Ghanaische Soldaten trainieren mit ihrem deutschen Instruktor den Raumkampf, das Close Quarters Battle. Bei diesem taktischen Vorgehen auf engstem Raum werden der Einsatz von Handfeuerwaffen, Nahkampftechniken und schnelle Entscheidungen kombiniert.

Text: Sarah Hartl

Anzeige

Nicht nur für den kleinen Hunger zwischendurch.



**INDIVIDUELLE VERPACKUNG
AUCH IN FLECKTARN MÖGLICH.**

RICHARTZ
Key Tool Plus

KLEEN
WERBUNG

Telefon +49 (0) 49 71 / 92 33 10

Fax +49 (0) 49 71 / 92 33 15

info@kleen-werbung.de

Generationswechsel am Flugdeck

Nordholz: Hubschrauber Sea Lynx beendet Abschiedstour „End of an Era“

Seit 1981 war der Sea Lynx Mk88A ein zuverlässiges Multitalent der Marineflieger. Ob U-Boot-Jagd, Seenotrettung oder Aufklärung – über vier Generationen bestritt er weltweit Einsätze. Nach mehr als vier Jahrzehnten endet seine Dienstzeit. Mit dem NH-90 Sea Tiger übernimmt nun die nächste Generation der Bordhubschrauber.

Im Verband mit der Flotte

Der Sea Lynx war der verlängerte Arm einer Fregatte. Als „fliegendes Vorauskommando“ erhöhte er die Sensorreichweite der Marineschiffe und war zugleich als Waffenträger einsetzbar. Für die Hubschrauberpilotinnen und Hubschrauberpiloten der 3. Fliegenden Staffel und die Techniker der Technischen Bordhubschrauberstaffel beim Marinefliegergeschwader 5 bedeutete der Einsatz des Sea Lynx regelmäßig den Wechsel vom Fliegerhorst Nordholz auf See. Gemeinsam stellten sie über Jahrzehnte den Flugbetrieb für die Flotte sicher. Sobald eine Fregatte mit Bordhubschraubern auslief, verlegten sie mit ihren Luftfahrzeugen auf das Schiff.

Mehr Fähigkeiten für die Zukunft

Die Einführung des NH-90 MRFH Sea Tiger ist ein qualitativer Sprung für die maritime Gefechtsführung. Der neue Hubschrauber unterstützt die Besatzungen der Fregatten künftig dabei, Bedrohungen früher zu erkennen, ein präziseres Lagebild zu gewinnen und entsprechend agieren zu können.

Mit ihm erhält die Marine einen modernen Mehrrollen-Fregattenhubschrauber (Multi-Role Frigate Helicopter, MRFH) für die Bekämpfung von Bedrohungen über und unter Wasser. Leistungsfähige Avionik, hochpräzise Sensorik und ein breites Waffenspektrum ermöglichen eine zeitgemäße maritime Gefechtsführung.

Auf seinem letzten Flug: Die besondere Gestaltung des Sea Lynx mit einem stilisierten Luchs erinnert an die 45 Jahre währende Geschichte des Waffensystems bei den Marinefliegern der Bundeswehr.



Die Hauptaufgaben des Hubschraubers liegen in der U-Boot-Bekämpfung und der Überwasserseekriegsführung. Zur Ortung und Verfolgung von Unterwasserzielen verfügt der Sea Tiger über ein Tauchsonar sowie einen Sonarbojenwerfer. Torpedos und Seezielflugkörper erweitern seine Möglichkeiten als Waffenträger. Darüber hinaus kann das Luftfahrzeug unter anderem für Boarding-Operationen, Transportaufgaben sowie Such- und Rettungseinsätze genutzt werden.

Ein optimiertes Lagebild

Der Sea Tiger ist auf dem Fliegerhorst in Nordholz nicht allein. Auch der Seefernaufklärer P-8A Poseidon ist dort stationiert. Beide Waffensysteme sollen künftig zu einem noch umfassenderen maritimen Lagebild beitragen. Besondere Bedeutung erhält dies angesichts zunehmender U-Boot-Aktivitäten und möglicher Bedrohungen für kritische maritime Infrastruktur. So entwickelt das Marinefliegerkommando seine Fähigkeiten zur Aufklärung und Wirkung aus der Luft weiter.

Für das Marinefliegergeschwader 5 bedeutet die Einführung des neuen Bordhubschraubers zugleich einen umfassenden Wechsel in den bisher bekannten Systemen auf ein neues Muster. Der erste Sea Tiger wurde im Dezember 2025 an die Marineflieger übergeben und erweitert seitdem die Fähigkeiten der Truppe.



Mit dem NH90 Sea Tiger bekommen die Marineflieger eine neue Generation von Bordhubschraubern.

Abschied mit besonderem Zeichen

Während die Vorbereitungen für die neue Hubschraubergeneration voranschreiten, nähert sich die Dienstzeit des Sea Lynx ihrem Ende. Das Marinefliegergeschwader 5 verabschiedete seinen langjährigen Begleiter bereits mit einer sonderlackierten Maschine. Unter dem Motto „End of an Era“ führte die Abschiedstour zu verschiedenen militärischen Flugplätzen in Deutschland.

Nach mehr als 120.000 Flugstunden und Einsätzen weltweit endet ein bedeutendes Kapitel der Marineflieger. Gleichzeitig richtet sich der Blick nach vorn: Der NH-90 Sea Tiger stärkt die Fähigkeiten der Marine für die Gefechtsführung von morgen.

Text: Lucy-Michelle Kolbusa

Planungsphase für U-Boot-Programm gestartet

Vertreter aus Deutschland, Norwegen und Kanada sowie der Unternehmen TKMS, KONGSBERG und Multiconsult trafen sich Ende Juli in Kiel zu einem ersten gemeinsamen Planungsevent für das 212CD-Programm. Die Veranstaltung markiert den operativen Start der multilateralen Zusammenarbeit der Partner nur drei Wochen nach der Auswahl von TKMS als Preferred Supplier im Canadian Patrol Submarine Project (CPSP).

Thomas Keupp, Chief Sales Officer von TKMS, erklärte dazu: „Die Auswahl von TKMS als Preferred Supplier für das Canadian Patrol Submarine Project ist ein bedeutender Meilenstein. Mit dem ersten multilateralen Planungsevent legen wir gemeinsam den Grundstein für eine vertrauensvolle und kooperative Partnerschaft mit Deutschland, Norwegen und Kanada. Das 212CD-Programm verbindet Spitzentechnologie mit einer gemeinsamen sicherheitspolitischen Vision und wird die maritime Zusammenarbeit innerhalb der NATO nachhaltig stärken.“

Im Mittelpunkt der viertägigen Veranstaltung standen die gemeinsame Planung der nächsten Programmphasen, der Aufbau trilateraler Arbeitsstrukturen sowie die Vorbereitung kommender Vertragsverhandlungen. Darüber hinaus wurden die Grundlagen für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Marinen, Beschaffungsorganisationen und der Industrie gelegt.

Das erste multilaterale Planungsevent in Kiel markiert den Beginn einer intensiven Phase der Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Norwegen, Kanada und TKMS. In den kommenden Wochen werden Verhandlungen zur Formalisierung der Vereinbarungen geführt, während die Partner ihre gemeinsame Planung und die Vorbereitungen für die nächsten Schritte der Programmumsetzung weiter vertiefen.

Mit der Beteiligung Kanadas könnte sich das 212CD-Programm zu einer einzigartigen multinationalen NATO-Kooperation entwickeln. Das erklärte Ziel der Shareholder ist es, die Interoperabilität der Seestreitkräfte weiter zu erhöhen, Synergien über den gesamten Lebenszyklus der U-Boote zu schaffen und die maritime Sicherheit im Nordatlantik und in der Arktis nachhaltig zu stärken.

Text: TKMS; DK



Kompetenzaufbau zu Collaborative Combat Aircraft-Fähigkeiten

Luftstreitkräfte weltweit bereiten zurzeit die praktische Einführung von Collaborative Combat Aircraft (CCA) vor, auch Jagdbomberdrohne bei Air-to-Ground-Einsätzen genannt. Sie wechseln damit von der Konzeptphase in die konkrete Schaffung dieser neuen militärischen Fähigkeit.

Mit der MQ-28 Ghost Bat steht heute eine Plattform bereit, die einen schnellen Fähigkeitsaufbau ermöglichen soll. Der hohe Reifegrad der MQ-28 könnte Deutschland den unmittelbaren Aufbau souveräner Fähigkeiten ermöglichen – einschließlich der Integration deutscher Sensoren, Waffen und Missionssoftware. Um den beschleunigten Aufbau von CCA-Fähigkeiten in Deutschland sicherzustellen, bringt sich Rheinmetall als Systemintegrator ein. Entscheidend dabei ist der hohe Reifegrad der MQ-28 Ghost Bat, die bislang als erste und einzige Jagdbomberdrohne bereits an multinationalen Übungen, z. B. am US- Militärmanöver Exercise Valiant Shield, teilgenommen hat. Glen Ferguson, Global Director des MQ-28-Programms bei Boeing Defense Australia, erklärte: „Während viele CCA-Programme weltweit noch in der Konzept-, Definitions- oder frühen Testphase sind, hat die MQ-28A Ghost Bat diese wesentlichen Entwicklungsschritte bereits durchlaufen.“

Gleichzeitig bietet die MQ-28 Ghost Bat potenziell auch der deutschen Luftwaffe eine realitätsnahe Entwicklungs- und Testumgebung, um Verfahren und Taktiken für die Zusammenarbeit zwischen bemannten und unbemannten Luftfahrzeugen weiterzuentwickeln. Glen Ferguson betonte: „Wenn das Ziel ist, eine solche Fähigkeit bis 2029 zu erreichen, muss diese Arbeit heute mit der Entwicklung von Taktiken, Ausbildung, Definition der Streitkräftestruktur und der Integration souveräner Technologien beginnen.“



Als weltweit einzige Bomberdrohne hat die Ghost Bat bereits erfolgreich an internationalen Übungen teilgenommen.

Gemeinsam mit Rheinmetall, Rohde & Schwarz, Diehl Defence und HENSOLDT baut Boeing daher derzeit ein industrielles Ökosystem auf, das Deutschland langfristig in die Lage versetzen könnte, die benötigten Fähigkeiten im eigenen Land zu entwickeln und zu integrieren.

Den Anfang macht das Unternehmen Rheinmetall mit dem Aufbau einer eigenständigen Systemintegration für die MQ-28 in Deutschland. Mike Schmidt, CEO der Business Unit Air, Uncrewed and Space, sagte hierzu: „Deutschland muss sich nicht zwischen Geschwindigkeit und Eigenständigkeit entscheiden. Wir bieten einen Weg, beides gleichzeitig zu erreichen. Die MQ-28 ermöglicht es uns, die langwierige Entwicklungsphase eines neuen Luftfahrzeugs zu umgehen und direkt zur entscheidenden Aufgabe überzugehen: Die Fähigkeiten unbemannter Luftkampfsysteme für die deutsche Luftwaffe verfügbar zu machen.“

Mittels einer eigenständigen Systemintegration könnten außerdem Softwareentwicklung, Missionsintegration und geistiges Eigentum innerhalb des deutschen industriellen Ökosystems verbleiben und nationale Fähigkeiten unmittelbar auf der MQ-28 entwickelt, getestet und integriert werden. Künftige CCA-Plattformen profitierten anschließend von diesen Erfahrungen.

Glen Ferguson: „Die MQ-28 Ghost Bat ist von Anfang an als äußerst anpassungsfähige Plattform konzipiert. Bisher im Einsatz gesammelte Erfahrungen zeigen, dass die Architektur der MQ-28 schnell an neue Missionsanforderungen angepasst werden kann, einschließlich Luft-Boden-Fähigkeiten. Hierbei geht es nicht um eine Nachrüstung, sondern um die Nutzung eines modularen Designs, das von Grund auf für kontinuierliche Anpassungen ausgelegt ist.“

Text: Rheinmetall; DK

IM PRESSUM

Newsletter Verteidigung veröffentlicht in deutscher Sprache aktuelle Aufsätze, Berichte und Analysen sowie im Nachrichtenteil Kurzbeiträge zu den Themen Rüstungstechnologie, Ausrüstungsbedarf und Ausrüstungsplanung, Rüstungsinvestitionen, Materialerhaltung, Forschung, Entwicklung und Erprobung sowie Aus- und Weiterbildung. Newsletter Verteidigung hat eine europäische, aber dennoch vorrangig nationale Dimension. Aus der Analysearbeit von Newsletter Verteidigung werden regelmäßig hoch priorisierte Themenfelder aufgegriffen, welche interdisziplinär einen Bogen spannen von der auftragsgerechten Ausstattung der Bundeswehr mit Wehrmaterial, der Realisierungsproblematik von militärischen Beschaffungsvorhaben, der Weiterentwicklung der Streitkräfte, den technologischen Trends und Entwicklungstendenzen bei Wehrmaterial, der Weiterentwicklung der heimischen wehrtechnischen Industriebasis und der Rüstungs- und Sicherheitspolitik bis hin zur Rüstungszusammenarbeit mit Partnerländern und gemeinsamen Beschaffung von Wehrmaterial.

Der Verlag hält die Nutzungsrechte für die Inhalte des Newsletter Verteidigung. Sämtliche Inhalte des Newsletter Verteidigung unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten, die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Verlages liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.

Newsletter Verteidigung erscheint auf elektronischem Wege (PDF-Format) mit 50 Ausgaben im Jahr. Eine Weiterverbreitung von Inhalten des Newsletter Verteidigung darf nur im Wege einer Gruppenlizenz erfolgen. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf mit Einschreiben gekündigt wird.

Newsletter Verteidigung ist eine offizielle Publikation der VDS Verlag Deutsche Spezialmedien GmbH, 35037 Marburg. Die in diesem Medium veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Kein Teil dieses Mediums darf – abgesehen von den Ausnahmefällen der §§53, 54 UrhG, die unter den darin genannten Voraussetzungen zur Vergütung verpflichten – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren) reproduziert oder eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben dem Verlag vorbehalten. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken und verpflichtet gemäß §54 (2) UrhG zur Zahlung einer Vergütung.

Verlagsanschrift:
VDS Verlag Deutsche
Spezialmedien GmbH

Ketzerbach 25-28
35037 Marburg, Germany

Tel. +49 6421 1832-899
Fax +49 6421 18329-05

E-Mail:
verlag@deutsche-spezialmedien.de

Gerichtsstand:
AG Marburg an der Lahn

**Verantwortlicher im Sinne
des Presserechts:**
Daniel Kromberg (DK),
Chefredakteur

E-Mail:
redaktion@newsletter-verteidigung.de

